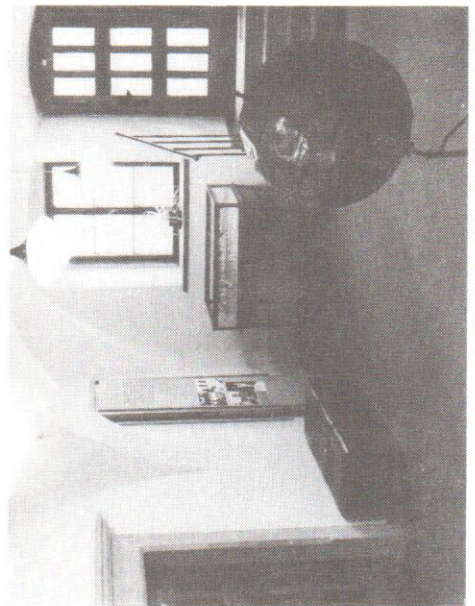


## Einleitender Teil der Ausstellung

Das Museum für Spezialschulwesen – das einzige seiner Art in der gesamten ČSFR – zeigt die Geschichte der Spezialpädagogik in der Slowakei von ihren Anfängen bis zur heutigen Zeit. Es ist in einzelnen Stadien entsprechend gegliedert. Die Dauerausstellung ist in der Dominante des Blindenzentrums der Slowakei – in Levoča, situiert, das ein historisches Kleinod mittelalterlicher Architektur darstellt.

Im einleitenden Teil der Ausstellung befindet sich ein statistischer Überblick über die Entwicklung des Spezialschulwesens in der Slowakei von 1914 bis 1989. Während es im Jahre 1914 in der Slowakei 5 Spezialschulen mit 1028 Schülern gab, betrug die Zahl der Schulen im Jahre 1989 bereits 407 und die Schülerzahl belief sich auf 30.449. Die Ursache des Anwachsens der Zahl der behinderten Jugendlichen liegt in der verstärkten Gesundheitsfürsorge um schwerkranke Kinder, die in der Vergangenheit an den Folgen ihrer Erkrankung starben. Heute kann sie die moderne Medizin am Leben erhalten, allerdings bleiben nach der Heilung verschiedene körperliche Defekte. Es steigt auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen aus sozial vernachlässigten und nicht geordneten Familien mit ernststen sittlichen und charakterlichen Störungen, die eine besondere Fürsorge in Spezialerziehungsanstalten benötigen. Eine wichtige Rolle spielt auch die ethnische Gruppe der Romos mit ihrem wachsenden Populationsstrend sowie der steigenden Kinderzahl in den Sonderschulen und Erziehungsanstalten. Es handelt sich um psychopatische bis delinquente Kinder, die eine gesonderte Fürsorge in speziellen Erziehungsheimen erfordern. Spezialschulen mit besonderer Erziehungs- und Unterrichtsfächern und Methoden ermöglichen dieser Jugend eine angemessene Bildung und fachliche Vorbereitung auf einen Beruf.

Im einleitenden Teil der Ausstellung sind auch Unterrichtsmittel für Blinde installiert, die der Lehrer des Blindeninstituts in Levoča, Viliam Hrabovec, angefertigt hat (eine Reliefkarte der Hohen Tatra und ein kupferner Globus aus dem Jahre 1927).



Blick auf den einleitenden Teil der Ausstellung

## Der historische Teil der Ausstellung

Das Ziel des historischen Teils der Ausstellung ist es auf das stiefmütterliche, ja sogar unmenschliche Verhalten der vorangegangenen Gesellschaftsformationen den gesundheitlich betroffenen Bürgern gegenüber hinzuweisen, auf ihre hoffnungslose, kärgliche Stellung, aber gleichzeitig auch auf die wegbereitende Tätigkeit der bedeutenden Persönlichkeiten, die sich mit der Erziehung und Bildung der behinderten Jugend beschäftigten oder auf diese hinwiesen.

Die Sklavengerellschaft und die mittelalterliche feudale Gesellschaft behandelten fehlerhaft entwickelte Kinder mit Geringschätzung, benutzten grausame körperliche Strafen, wodurch die Zahl der Behinderten anwuchs. Die Ausstellung weist auf die wegbereitende Arbeit von mehreren bedeutenden Persönlichkeiten, wie z. B. J. Lock, A. N. Radišev, J. A. Komenský auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung hin sowie auf Genies, die gerade aus den Reihen der sogenannten Krüppel stammten (Asop, Sokrates, Hugo, Villey, Bridgman, Byron, Cervantes u. a.).

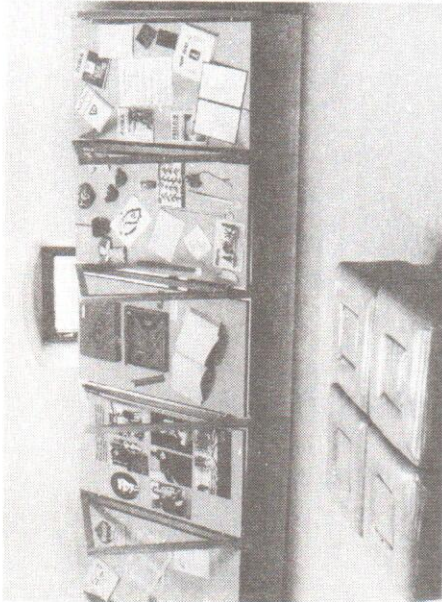


Hervorragende Persönlichkeiten aus den Reihen der Behinderten  
Viliam Gaňo – ein bedeutender Spezialpädagoge

Die Bedingungen für die Erziehung und Bildung der behinderten Jugend wurden erst am Ende des 18. Jahrhunderts geschaffen, als die ersten Spezialerziehungsanstalten entstanden. (Die Taubstummenanstalt in Paris 1770, die Blindenanstalt in Prag 1832, das Ernestinum für Geisteskranke in Prag 1871, das Jedliček-Heim für Mißgestalteten in Prag 1913).

Aufmerksamkeit wird auch dem Nestor der Spezialpädagogik Viliam Gaňo gewidmet, dem Träger der Komenský-Medaille, der sein Leben der Erziehung und Bildung der hörgestörten Jugend weihte. Seine reichen pädagogischen Erfahrungen verarbeitete er in vielen didaktisch-methodischen Werken, die einen großen Beitrag zur Lösung grundlegender Probleme der Spezialpädagogik leisten.

## Schulen und Einrichtungen für die sehbehinderte Jugend



Blick auf einen Teil der Ausstellung für die sehbehinderte Jugend

Paneele und Vitrinen in diesem Ausstellungsteil erfassen das Leben der sehbehinderten Jugend, deren Stellung sehr schwer ist, die aber dank der Vorbereitung und Spezialschulen arbeitsmäßig in die Gesellschaft eingegliedert werden kann. Hier ist ein historischer Querschnitt der Entstehung der Blindenfürsorge in der Slowakei, die in die 20-er Jahre des vorigen Jahrhunderts fällt. Die erste Blindenanstalt wurde von J. R. Beil in Bratislava gegründet (1828), nach einjährigem Bestehen wurde es nach Budapest verlegt. Dadurch wurde die Entfaltung der Blindenfürsorge fast ganz eingestellt. Als einzige Blindeneinrichtung blieb die Handwerkbildenanstalt in Prešov (1913), in die später erblindete Jugendliche und Erwachsene männlichen Geschlechts aufgenommen wurden. Am 25.1.1922 wurde die Staatliche Blindenanstalt in Levoča gegründet. In dieser Stadt entstanden schrittweise: ein Kindergarten und eine Grundschule mit Internat für Blinde, eine Fachmittelschule für die sehbehinderte Jugend, eine Fachmittelschule für Gesundheitswesen mit der Fachrichtung Masseur sowie ein Rehabilitationszentrum für Sehbehinderte.

Im Jahre 1946 wurde unter der Bezeichnung Slowakischer Blindendruck in Levoča eine Druckerei für Blinde eingerichtet, zu der später noch eine Bibliothek und ein Studio für Tonbücher dazukam. Heute werden hier Bücher, Zeitschriften und Lehrbücher für Blinde und Sehbehinderte aus der ganzen Slowakei redigiert und gedruckt. Die einzige Einrichtung für Sehbehinderte in der Slowakei ist die Internatgrundschule in Bratislava, die im Jahre 1961 entstand.

Einen Bestandteil der Ausstellung bilden Proben der praktischen Tätigkeit blinder Schüler, die deren ästhetisches Empfinden und Fertigkeiten präsentieren, außerdem historische und gegenwärtig herausgegebene Zeitschriften für Blinde. In den Vitrinen befinden sich Modelle von Schülervorarbeiten der Fachmittelschule für die sehbehinderte Jugend in Levoča.



## Schulen und Einrichtungen für hörgeschädigte, körperlich und geistig behinderte Jugend



Schulen für hörgeschädigte Jugend in der Slowakei

Eine historische Aufnahme aus der Taubstummenanstalt in Kremnica in einer Unterrichtsstunde für Schreiben an einer Grundschule für Körperbehinderte in Bratislava  
Anfänge des Unterrichts an der Internatssonderschule in Trenčín

Der räumlich größte Teil der Ausstellung ist den Schulen und Einrichtungen für die hörgeschädigte, körperlich und geistig behinderte Jugend gewidmet. Die Hörgeschädigten hat das unheimliche Schicksal grausam bestraft. Es hat sie der wundervollen Töne der Musik, des Gesanges, der menschlichen Rede beraubt. Spezialpädagogen erarbeiteten Methoden, die es den Hörgeschädigten ermöglichen, sich nicht nur auf der Grundlage der Zeichensprache zu bilden, sondern sie lehren sie auch die Lautsprache.

In der Slowakei gründete Moric Mauksch in Liptovský Mikuláš im Jahre 1835 als private Einrichtung das erste Taubstummenheim. Schrittweise chronologisch entstanden weitere Heime in Bratislava, Dubnica an der Váh, Prešov, Jelšava, Lučenec und Košice. Aus dem Staatlichen Taubstummenheim in Košice entstanden der Internatssonderschule und die Internatssonderschule für Gehörlose in Levoča (1951). Die größte Einrichtung für die hörgeschädigte Jugend befindet sich in Kremnica. Aus der Einrichtung, die am 1.10.1903 gegründet wurde, entstand ein Schulkomplex, angefangen vom Kindergarten zur Grundund Fachmittelschule und weiter bis zur Gewerbeschule für Bekleidung. Eine Fortsetzung der Fachschulen für die hörgeschädigte Jugend ist die Fachmittelschule in Bratislava.

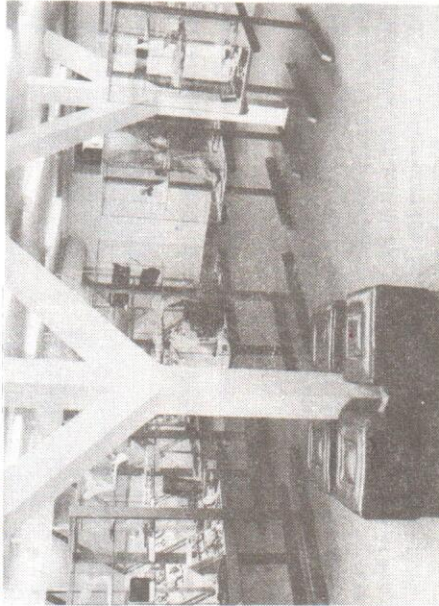
Im Altertum und Mittelalter gab es keine Fürsorge um körperbehinderte Kinder. In der Slowakei verzeichnen wir diese erst im Jahre 1922, als das Heim für slowakische Mißgebildete in Sláv-

nica (bei Trenčianska Teplá) entstand. Eine weitere Einrichtung für Kinder mit körperlichen Mängeln wurde in Bratislava im Jahre 1937 gegründet. Mit den Jahren entsprachen die Räumlichkeiten der Kapazität nach nicht mehr den Anforderungen, deshalb stellte die Schulverwaltung in den Jahren 1968-70 schrittweise ein neues Heim in der Mokrohájska-Str. in Bratislava zur Verfügung. Heute sind dort ein Kindergarten, eine Grundschule und ein Gymnasium für Körperbehinderte. In das Netz von Schulen für die körperbehinderte Jugend in der Slowakei gehören auch der Internatssonderschule, die Internatssonderschule und die Ökonomische Mittelschule für Körperbehinderte in Košice.

Die Fürsorge um Geisteskranke in der Slowakei begann erst am Ende des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1898 gründete S. Blum das Heim für Geisteskranke in Plešivec. Die Gesundheits-Sozialeinrichtung in Petrovany gründete V. Pospíšil im Jahre 1923 in einem Kastell und erweiterte diese um weitere Objekte.

Die ersten Hilfsschulen- (heute Sonderschulen genannt) entstanden im 19. Jahrhundert. Im Jahre 1924 in Bratislava, 1925 in Košice, 1930 in Trenčín, 1937 in Spišská Nová Ves. Auf das schrittweise Entstehen und die Entfaltung dieser Schulen hatte die Gründung des Landesverbandes für die Betreuung von Geistesgestörten (Žilina 1932) einen großen Einfluß. Dieser Verband wurde zum Zentrum der Betreuung von Geisteskranken in der Slowakei.

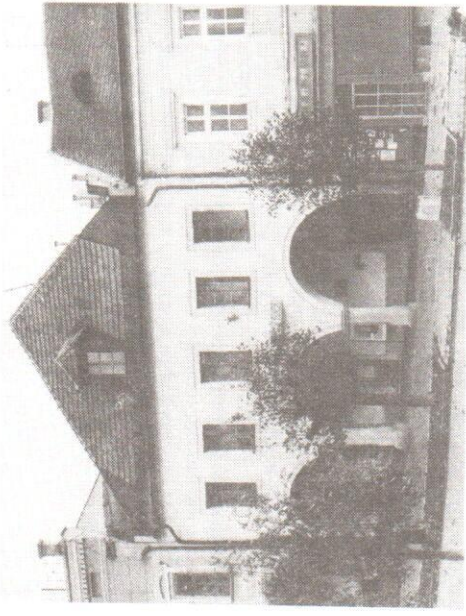
Die Ausstellungsvitrinen zeigen Handarbeiten und Modelle verschiedener Erzeugnisse von Schülern der Sonderschulen. Sie dokumentieren deren Fertigkeit, schöpferische Vorstellungskraft und bestärken uns darin, daß die Absolventen dieser Schulen fähig sind, sich in einzelnen ausgewählten Berufen schöpferisch zu bewähren.



Ausstellungsvitrinen mit den Erzeugnissen von Schülern der Sonderschulen

Herausgeber: Institut für Information und Prognosen des Bildungswesens, der Jugend und des Sports in Bratislava und Museum für Schulwesen und Pädagogik

Foto: Jozef Cirbus  
Übersetzung: Sigríd Mučková



## Museum für Sonderschulen in Levoča

Dauerausstellung

## Die Geschichte des Sonderschulwesens in der Slowakei

